

Gelehrte aus dem Orte.

1644 den 4. März ward hier geboren und den 6. in Zittau getauft M. Elias Wünsche, Sohn des hiesigen Richters Elias Wünsche. Er war Pfarrer in Großschönau von 1674 bis 1691 und von da an bis 1702 in Seiffhennersdorf, woselbst er den 4. Mai, 58 Jahr alt, starb. Seine Wittwe wurde 1705 in Zittau beim

An Iris (als Kleist ein Lied auf sie gemacht hatte).

Küß nicht das Lied, gieb mir's, o Schönste, wieder!

Küß mich, in mir steht eine Sammlung Lieder.

Als ihm der Maler Hempel in Zittau eine Winterlandschaft malte.

Die Winterlandschaft, die Dein Pinsel hier gebiert

Ist furchtbar, wie der Winter selbst;

Ich seh' sie an, — mich friert!

Sympathien:

Die Tugend ist die Schönheit des Menschen, drum wache auf, Seele, Unsterbliche, Erbin der Ewigkeit, wache auf, schwing dich über den blühenden Staub der Erde und erkenne deinen Adel. S. 41.

Die meisten Menschen sind von Empfindung ihres eigenen Werthes aufgeblasen, weil sie nicht wissen, was der wahre Werth eines Menschen ist. Sie kennen sich selbst nicht. S. 91. (Mensch, erkenne dich selbst und wage zu denken.)

Komm, meine Seele, und ersetze mir, was mir das Schicksal nicht gewährt hat.

Schon hier kann unsere Seligkeit angehen, die dort vollendet werden soll. Schon hier kann unser Geist mit Gott leben, welchen er zu schauen erschaffen ist. S. 74.

Die Welt ist ein Tempel Gottes; die Erde, das Land seiner Offenbarung; jedes Geschöpf von der Sonne bis zum kleinsten Großen ein Zeuge der Gegenwart Gottes; die Menschen sind unsere Brüder, und Befreundete der Engel; dieß Leben ein Weg zu Gott; der Todesengel, ein lieblicher Bote, der uns das wahre Leben ankündigt; das Weltgericht, ein Triumph der göttlichen Gnade und der erneuerten Unschuld; die Ewigkeit, eine unendliche Aussicht in helleres Licht und Seligkeit. S. 76.

Wie oft, wenn meine Seele aus den Zerstreuungen des Tages in stille, einsame Schatten flieht und zu ihren liebsten Gedanken sich flüchtet und sich mit unsichtbaren Gegenständen unterhält, ergötzt mich die süße Vorstellung, daß es Verwandtschaften unter den Geistern giebt, und daß Viele mit mir verschwiferte Seelen auf dem Erdboden zerstreut sind, die vielleicht in diesem Augenblicke, wie ich, in einsamen Schatten entflohen sind und sich mit gleichen Gedanken und Gegenständen unterhalten. S. 8.

Morawek, Geschichte von Gkartäberg.